

# Tatort Klimaschutz

## Der Podcast für kommunalen Klimaschutz in Deutschland

### Transkript Folge 2: Königs Wusterhausen

[Intro] Tatort Klimaschutz – der Podcast für kommunalen Klimaschutz in Deutschland. Spannende Projekte für mehr Klimaschutz vor der eigenen Haustür – darüber reden wir! Folge 2: Königs Wusterhausen.

**Stefanie Schäfter:** Hallo und herzlich willkommen. Ich bin Stefanie Schäfter vom Service- und Kompetenzzentrum: Kommunaler Klimaschutz, der Beratungseinrichtung für Kommunen und kommunale Akteure im Klimaschutz. Unsere zweite Folge führt uns nach Königs Wusterhausen, „KW“, wie die Leute hier sagen, eine Stadt mit etwas mehr als 36.000 Einwohnerinnen und Einwohnern unmittelbar vor den südöstlichen Toren Berlins gelegen. Heute befinden wir uns in einem wunderschönen neugotischen Backsteingebäude, das die Marie-und-Hermann-Schmidt-Schule beheimatet.

Diese Schule ist eine ganz besondere Schule in der Region, denn sie ist eine Förderschule mit gymnasialer Oberstufe und Internat für blinde und sehbehinderte Schülerinnen und Schüler. Die Schule, deren Betrieb in die Zuständigkeit des Landkreises Dahme-Spreewald fällt, hat, gefördert vom Bundesumweltministerium, die Beleuchtung in der Sporthalle und im Schwimmbad auf LED umgerüstet. Und damit spart sie nicht nur CO<sub>2</sub> und Energiekosten ein, sondern trägt vor allen Dingen auch zur besseren Orientierung der Schülerinnen und Schüler beim Sport bei. Und genau über dieses Projekt und die Zusammenarbeit wollen wir heute sprechen.

Ich sitze hier natürlich nicht alleine, sondern habe fachkundige Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner an meiner Seite, die ich gerne kurz vorstellen möchte. Bei mir sitzt Ulrike Kron, Internatsleiterin und überzeugte Klimaschützerin, herzlich willkommen! Außerdem sitzt bei mir Torsten Müller, Technischer Leiter des Amtes für Gebäude- und Immobilienmanagement des Landkreises Dahme-Spreewald. Er hat die Umsetzung dieses Beleuchtungsprojektes verantwortet. Herzlich willkommen! Und außerdem ist bei mir Sören Stiller, Inhaber des Planungsbüros Kügler Ingenieure aus Cottbus, herzlich willkommen!

Frau Kron, Sie sind Internatsleiterin hier in der Schule. Wie kann ich mir den Schulbetrieb hier in dieser besonderen Schule vorstellen?

**Ulrike Kron:** Die Schülerinnen und Schüler, die hier zur Schule gehen, im Bereich der Marie-und-Hermann-Schmidt-Schule, heißt von Klasse 1 bis Klasse 10, sind alle, die eine Sehbeeinträchtigung in irgendeiner Art und Weise haben. Wenn wir dann die weiterführende Schule uns angucken, das OSZ, dort ist es so, dass Schülerinnen und Schüler, die den Abschluss der zehnten Klasse haben mit der Befähigung in Klasse 11 eintreten zu können, und dort eine Sehbeeinträchtigung oder Blindheit haben, den Schulplatz sicher haben. Das

heißt, wenn eine Abiturklasse zwölf Schülerinnen und Schüler hier nur beträgt und fünf Blinde und Sehbehinderte sind, wird es mit sieben aufgefüllt und dementsprechend, wenn es mehr oder weniger sind, wird die Inklusion hier einfach andersrum betrieben.

**Stefanie Schäfter:** Also auch nochmal für alle Zuhörerinnen und Zuhörer, wie man sich das hier vorstellen kann, bei uns tauchte schon die Vorstellung „Hogwarts“ auf: Man läuft hier rum durch diesen Park mit diesen wunderschönen Backsteingebäuden und hat das Gefühl, Harry Potter kommt, und Hermine natürlich, kommen irgendwie gleich um die Ecke. Also es ist sehr schön.

Klimaschutz an der Schule für blinde und sehbehinderte Menschen. Ich muss zugeben, dass ich persönlich auf den ersten Blick gedacht hab, hm, Beleuchtung, das wäre vielleicht nicht das erste, wofür ich gekommen bin, aber wenn man drüber nachdenkt, macht das natürlich unheimlich viel Sinn. Wie kann denn Beleuchtung sehbehinderte und blinde Menschen im Alltag unterstützen?

**Ulrike Kron:** Sie haben gerade angesprochen, die Sehbehinderten sind natürlich prädestiniert dafür. Die brauchen natürlich schon bestimmte Lichtstärken, um bestimmte Schriftgrößen auch lesen zu können, nicht nur im Unterricht, sondern auch im Alltag, also zu den Hausaufgaben und so weiter. Die haben einerseits Lesegeräte natürlich, die Schülerinnen und Schüler, aber jedes Hilfsmittel wird erst mal abgewählt von den Schülerinnen, sie wollen erst mal ihre eigenen Augen noch so nutzen wie sie sind. Und da ist natürlich gutes Licht mit einer guten Stärke und einem guten Lichteinfall einfach sehr wichtig.

Beleuchtung ist natürlich in allen Bereichen letzten Endes unterstützend notwendig. Das fängt in der Küche an, über ihre eigenen Zimmer, auch die Badezimmer natürlich, das einfach die so ausgeleuchtet sind, dass sie auch ihre Sachen so gut finden, oder auch, ich sage mal, ein ganz einfaches Beispiel, auch junge Mädchen sich am Spiegel schminken können. Da ist es auch ein ganz wichtiger Punkt natürlich.

**Stefanie Schäfter:** Herr Müller, von wem kam denn der Impuls zum konkreten Beleuchtungsprojekt, und wer hat die Entscheidung getroffen, dieses Projekt auch tatsächlich umzusetzen?

**Torsten Müller:** Ja, der Impuls ist initiiert worden mit der Erstellung und der Verabschiedung des Integrierten Klimaschutzkonzeptes, das der Landkreis im Jahr 2012 erstellen lassen hat und auch durch den Kreistag bestätigt worden ist, und quasi damit eine Handlungsempfehlung an das Immobilienamt auch gegeben worden ist.

Daraufhin wurde ein Klimaschutzmanager im Landkreis initiiert, daraufhin wurde dann im Jahr 2014 versucht, im Rahmen der Kommunalrichtlinie eine Förderung ins Leben zu rufen. Man hat also den Erstkontakt mit dem Fördermittelgeber aufgenommen, man tastet sich an die Förderlösung heran, man schafft eine technische Lösung, die wird gemeinschaftlich erarbeitet, und nachdem dann auch der Fördermittelbescheid da war, waren wir dann uns auch sicher, dass wir dieses Projekt bis zum Ende auch entsprechend durchziehen.

Wir haben immer eine Unterstützung auch der politischen Gremien des Kreistages dafür

bekommen. Das ist ja wichtig, sie sind schließlich diejenigen, die uns die Mittel zur Verfügung stellen und uns diesen Arbeitsauftrag erteilt haben. Und bis dann in der Sporthalle auch der Aushang hing, dass wir zertifiziert diese Fördermaßnahmen umgesetzt haben, waren dann auch drei Jahre vergangen.

**Stefanie Schäfter:** Können Sie bitte nochmal einordnen, wieviel das Projekt gekostet hat und wie hoch der Fördermittel- und der Eigenanteil war?

**Torsten Müller:** Die Gesamtprojektkosten beliefen sich hier auf etwa 33.000 Euro, war also eine relativ überschaubare Summe, weil wir hier auch nur eine Einfeld-Sporthalle haben und diese Schwimmhalle dran. Die Förderquote des Fördermittelgebers zum damaligen Zeitpunkt, weil es eines der frühen Projekte war aus der Kommunalrichtlinie, lag noch bei 30 Prozent. Die nachfolgenden Projekte, die wir dann aufgrund der Erfahrung dieses Projektes umgesetzt haben, lag dann auch bei 40 Prozent. Der Eigenanteil für die Gesamtmaßnahme wird natürlich immer vom Landkreis getragen, oder vom Träger der Einrichtung. Und das ist auch entsprechend hier passiert, das heißt, die restlichen 70 Prozent der Gesamtinvestitionsmaßnahme hat der Landkreis aus seinem eigenen Haushalt finanziert.

**Stefanie Schäfter:** Herr Stiller, Sie haben das Projekt als Ingenieur mitbegleitet. War das denn ein besonderes Projekt für Sie?

**Sören Stiller:** Dadurch, dass es das erste Klimaschutzprojekt in einer Schwimmhalle für uns war, war's auf jeden Fall ein besonderes Projekt. Und wir mussten uns dann auch besondere Lösungen einfallen lassen, um die Anforderungen an das Klimaschutzprojekt zu erfüllen.

**Stefanie Schäfter:** Können Sie das weiter ausführen?

**Sören Stiller:** Ja, üblicherweise ist eine tageslichtabhängige Regelung für die Sporthallen- und Schwimmbadbeleuchtung gefordert. Durch die großen Fensterflächen ist der Tageslichteinfall so groß und das bewegte Wasser würde das einfallende Tageslicht so reflektieren, dass eine tageslichtabhängige Regelung so nicht möglich wäre. Dadurch haben wir eine Sonderlösung mit dem Fördermittelgeber vereinbart, sodass wir auf eine tageslichtabhängige Regelung verzichten konnten, aber ein Dämmerungsschalter, der an der Außenfassade des Gebäudes angebracht ist, steuert die Beleuchtung in Abhängigkeit der Helligkeit, die außen am Gebäude anliegt.

**Stefanie Schäfter:** Haben Sie das schon im Beantragungsverfahren mit dem Projektträger abstimmen können?

**Sören Stiller:** Ja genau, also das haben wir im Beantragungsverfahren abgestimmt. Uns wurde schon frühzeitig klar, dass es technische Probleme mit einer Standardlösung geben wird. Und um dies zu umgehen, haben wir sehr frühzeitig den Fördermittelgeber in den Planungsprozess mit eingebunden. Insgesamt hat das nicht länger als zwei Wochen

gedauert, diese Sonderlösung dort zu besprechen und auch bestätigt zu bekommen.

**Stefanie Schäfter:** Und insgesamt vom Antrag bis zur Bewilligung – wie lang hat das gedauert, Herr Müller?

**Torsten Müller:** Ich glaube, das war in etwa ein Zeitraum, der irgendwie drei Monate waren und damit überschaubar und für uns auch kalkulierbar, und haben das Projekt auch in keiner Weise verzögert.

**Stefanie Schäfter:** Der Zeitrahmen, der Ihnen da gegeben worden ist, um die Leuchtmittel auszutauschen, hat der ausgereicht?

**Torsten Müller:** Wir haben selbst bei diesem und auch bei anderen Projekten mitunter die Schwierigkeit, dass wir natürlich eine gewisse Haushaltssicherheit benötigen, um dieses Projekt auch umzusetzen. Und hier ist es auch so, dass wir bei dem Projekt eine Bewilligungszeitraumverlängerung erwirkt haben und sich hier, auch das muss man wirklich sehr positiv sehen, der Fördermittelgeber sehr kooperativ gezeigt hat und diesem Antrag auch stattgegeben hat.

**Stefanie Schäfter:** Was ja irgendwie klar ist bei einer Schule: Umrüstungsarbeiten im laufenden Schulbetrieb – das klingt schwierig. Wie sind Sie da vorgegangen?

**Sören Stiller:** Wir haben als Ausführungszeitraum von vornherein die Ferientermine genommen. Darauf haben wir den ganzen Planungsprozess aufgebaut, haben die Termine zurück gerechnet von den Zielterminen, die nach der Beantragung uns vorgegeben wurden, um einen möglichst geringen Einschnitt in den Betrieb der Schule und auch der Vereine, die die Sporthalle im außerschulischen Betrieb nutzen, zu gewährleisten.

**Stefanie Schäfter:** Können Sie mir sagen, wie viel Energie und CO<sub>2</sub>-Einsparung diese Maßnahme jetzt mit sich bringt und wie lang die Amortisationszeit ist?

**Sören Stiller:** Die Energieeinsparung im Sporthallenbereich ist bei etwa 70 Prozent und im Schwimmhallenbereich sind wir bei über 50 Prozent gewesen, bei der Energieersparnis, dadurch, dass die Regelung nicht so intensiv eingreift, wie das im Sporthallenbereich der Fall ist.

**Stefanie Schäfter:** Es gibt ja immer wieder Menschen, die in Frage stellen, dass es sich wirklich lohnt, funktionsfähige Leuchtmittel auszutauschen und zu entsorgen. Können Sie das in irgendeiner Art und Weise entkräften?

**Sören Stiller:** Ja, also die Leuchten, die dort im Bestand verbaut waren, hatten Leuchtstofflampen älterer Bauart und diese waren am Ende der Lebensdauer. Und in diesem Zusammenhang hat sich's angeboten, gleich auf eine neue Beleuchtungsanlage mit LED-Leuchten zu setzen, die eine deutliche Ersparnis im Bereich der Wartung mit sich

bringen. Das bedeutet gerade bei Leuchten, die schwer erreichbar sind, wie das im Bereich der Schwimmhalle der Fall ist. Diese Leuchten lassen sich also nicht ohne weiteres mit einer Leiter erreichen, sondern da muss das Wasser abgelassen werden und somit sind wartungsärmere LED-Leuchten eine erhebliche Ersparnis für den Nutzer und ja, man muss einfach nicht mehr so oft diese Leuchten warten und bearbeiten.

**Stefanie Schäfter:** Gibt es denn Anforderungen, die jetzt die LED-Lampen noch einmal erfüllen müssen, weil eben hier blinde Schülerinnen und Schüler und sehbehinderte Schülerinnen und Schüler zur Schule gehen?

**Sören Stiller:** In der Sport- und Schwimmhalle gab es diese besonderen Anforderungen nicht in dem Maß. Aber wir arbeiten zusammen mit dem Landkreis Dahme-Spreewald auch bereits an einer Umsetzung eines weiteren Klimaschutzprojektes, und der betrifft die Umrüstung der Beleuchtung in allen verbleibenden Gebäuden der Marie-und-Hermann-Schmidt-Schule. Und hier wird auf die speziellen Anforderungen der sehbehinderten Schüler und Schülerinnen Wert gelegt. Das bedeutet, dass gegenüber der Bestandsbeleuchtungsanlage eine deutliche Erhöhung der Beleuchtungsstärke erfolgt, bei gleichzeitig deutlicher Reduzierung der Blendung, sodass auch für den besonderen Schulbetrieb die Rahmenbedingungen geschaffen werden.

**Stefanie Schäfter:** Herr Müller, können Sie das weiter ausführen?

**Torsten Müller:** Die Umrüstung der LED-Beleuchtung hier in der Sporthalle ist quasi so eine Art Pilotprojekt für die Gesamtliegenschaft gewesen und aufgrund des Erfolges, den wir hier erzielt haben, haben wir uns dazu auch entschlossen, dass die Schule auch umgerüstet wird und auch wir hier auf das bestehende Förderprogramm zurückgreifen wollen, um das für diesen Nutzer sicherzustellen.

**Stefanie Schäfter:** Gibt es weitere Projekte, die die Schule betreffen, die der Landkreis geplant hat?

**Torsten Müller:** Ja, natürlich. Grundsätzlich sind im Rahmen der klassischen Bauunterhaltung an Objekten immer Maßnahmen, die laufen. Das versteht sich von selbst, dass auch immer Malerarbeiten zum Beispiel stattfinden, Bodenbelagsarbeiten. Das ist aber ein normales Tagesgeschäft im Rahmen der Bauunterhaltung.

Zum Thema Klimaschutz, Nachhaltigkeit und E-Mobilität: Wir sind dabei, gerade an diesem doch sehr weitläufigen Areal, die Außenanlagen jetzt komplett umzugestalten in den nächsten zwei Jahren, und dort ist es auch so, dass wir hier insbesondere für die Nutzer diesen ruhenden Verkehr besser organisieren wollen und in dem Zuge natürlich auch sofort daran denken, Ladestationen für E-Mobilität zu schaffen und hier für die Nutzer solche entsprechenden Anbindepunkte auch abzusichern.

**Stefanie Schäfter:** Jetzt arbeiten ja ein Landkreis und eine Schule ziemlich unterschiedlich. Das ist zumindest das, was wir auch oft zurückgemeldet bekommen, da gibt

es ganz unterschiedliche Entscheidungswege, die Ansprechpartnerinnen, die sind nicht zur gleichen Zeit erreichbar. Wie hat sich da die Zusammenarbeit gestaltet?

**Torsten Müller:** Wir sind ja als Landkreis Träger der weiterführenden Schulen, also sprich der Gymnasien und aber auch der Förderschulen, wo wir uns ja quasi hier auch befinden, und wir pflegen dort eigentlich einen relativ intensiven Umgang mit den entsprechenden Schulleitern oder mit den Nutzern vor Ort, um diese Bedarfe auch einzufangen und auch zu hinterfragen.

**Torsten Müller:** Da kommt uns ein bisschen zupass, dass der Klimaschutzmanager in dem Bereich auch angesiedelt ist, Immobilienmanagementbereich, das heißt, dort ist die Sensibilisierung für die Belange der Nutzer in dem Sinne auch der Schule und der speziellen Zeiten, die eine Schule hat, natürlich anders als bei einem stabsstellenmäßig organisierten Klimaschutzmanager, der diesen täglichen Umgang mit Schule so vielleicht nicht kennt. Das ist ein bisschen eine Besonderheit bei uns im Landkreis. Das hilft natürlich enorm weiter, solche Projekte auch umzusetzen.

**Stefanie Schäfter:** Jetzt würde ich gerne nochmal das Bild aufmachen. Landkreise im Klimaschutz sind auch immer noch, ja, man kann schon sagen, immer noch was Besonderes. Obwohl, wenn man auf die Zahlen guckt, tatsächlich wahnsinnig viele Landkreise Klimaschutzmaßnahmen machen und deutlich mehr Landkreise beispielsweise die Kommunalrichtlinie vom BMU nutzen, als natürlich die 12.000 Gemeinden, die wir in Deutschland haben.

**Stefanie Schäfter:** Herr Müller, wie verstehen Sie denn Ihre Rolle als Landkreis im Themenfeld Klimaschutz und wie gestaltet sich auch in diesem Themenfeld die Zusammenarbeit mit den Gemeinden?

**Torsten Müller:** Der Landkreis ist in der sehr guten Lage, sich auch einen Klimaschutzmanager dauerhaft leisten zu können, der ist verstetigt worden. Es war eine Anfangsförderung gewesen.

Aufgrund der Tätigkeit und der erreichten Ziele hat sich der Landkreis dazu entschieden, diese Stelle zu verstetigen und weiter in der Verwaltung zu etablieren. Das ist ein wichtiger Baustein und ein wichtiges Instrument, um Klimaschutzmaßnahmen vor Ort auch zu fördern, zu initiieren und vor allen Dingen auch publik zu machen und den Kommunen, die eventuell keine Klimaschutzkonzepte oder Teilkonzepte haben, mit auf den Weg zu nehmen und wir stellen da auch mit unserem Klimaschutzmanager so eine Art Anlaufstelle dar, dass, wenn Rückfragen von Kommunen und Gemeinden sind, sagen wir grundsätzlich immer, stehen wir bereit. Wir wissen, wie das funktioniert, auch gerade in der Fördermittelbeantragung, und stehen zur Verfügung und können das Know-how, was wir auch über viele Projekte gesammelt haben, dort auch weitergeben und das bieten wir auch den Kommunen immer wieder an.

**Stefanie Schäfter:** Toll, dass Sie das geschafft haben, das Klimaschutzmanagement bei

Ihnen zu verstetigen. Das ist ja für viele Kommunen tatsächlich eine Baustelle. Haben Sie Tipps für andere, wie man da am besten herangeht? Was sind da Erfolgsfaktoren?

**Torsten Müller:** Der Erfolg hängt natürlich in erster Linie davon ab, dass man seine Arbeit als Klimaschutzmanager gewinnbringend – und das meine ich jetzt wirklich im wahrsten Sinne des Wortes – , gewinnbringend auch vollzieht, und damit finanzielle Vorteile und Potenziale aushebt und die auch umsetzt und diese Stelle über solche Maßnahmen querfinanziert.

Dieser Ansatz, den gibt's im Bereich des Energiemanagements schon lange, wo es genug Fachpublikationen gibt, die dort das Thema des Energiemanagements, des Energiecontrollings aufgreifen und sagen, wenn man einen sehr großen heterogenen Gebäudepool hat, kann man solche Stellen, die sich dort mit der Analyse von Energieverbräuchen beschäftigen – diese Stellen tragen sich selbst und ich schaffe dann vor allen Dingen auch Klimaschutzziele oder Klimaschutzteilziele, die man sich selbst stellt, auch zu erreichen.

**Stefanie Schäfter:** Haben Sie einen Tipp für andere Landkreise, die im Klimaschutz aktiv werden möchten, wo man am besten anfängt?

**Torsten Müller:** Der Anfang in solche Klimaschutzmaßnahmen, -projekte, -konzepte kann vielfältig sein. Das hängt in erster Linie ab, wo sich der Landkreis gerne verortet. Sieht er es eher im Gebäudebereich, wo wir uns jetzt hier mit diesen Projekten ansiedeln? Sieht er sich vielleicht doch eher in der Multiplikatorenrolle, in der beratenden Rolle? Das Themengebiet, das zeigt die Kommunalrichtlinie, ist so vielfältig, sodass also jeder Landkreis für sich auch erst mal das Themengebiet, in das er dort einsteigen möchte, auch erst einmal herausfinden muss. Das Spielfeld ist relativ groß, die technischen Voraussetzungen sind da, man muss quasi nur Hemmnisse überwinden, um es auch umzusetzen.

**Stefanie Schäfter:** Gibt es noch weitere Projekte im Klimaschutz oder im Energiebereich, die Sie hervorheben möchten?

**Torsten Müller:** Die sind vielfältig, Schwerpunkte im Rahmen unseres Integrierten Klimaschutzkonzeptes ist insbesondere die energetische Ertüchtigung des gesamten Gebäudebestandes und die Ausrichtung dort auf nachhaltiges Planen und Bauen.

Fast alle Schulen, die wir in einer weiterführenden Schullandschaft im Landkreis in unserer Trägerschaft haben, stehen unter Denkmalschutz. Was es natürlich für uns spannend macht, dort Klimaschutzmaßnahmen umzusetzen. Der Gebäudebereich ist ein sehr großes Feld, an dem wir uns hier abarbeiten können und die Potenziale, die wir dort noch haben, bieten uns noch für viele Jahre Tätigkeitsfelder.

**Stefanie Schäfter:** Dann zum Abschluss noch eine Frage an Frau Kron. Schülerinnen und Schüler gehen weltweit für den Klimaschutz und für Nachhaltigkeit voran, mit den „Fridays for Future“. Ist das ein Thema im Alltag der Schülerinnen und Schüler hier im Internat?

**Ulrike Kron:** Ich glaube, so ganz vorne auf dem Schirm ist es nicht unbedingt. Ich glaube, es ist eher unterschwellig immer mal wieder so ein Thema, was mit aufgegriffen wird, hängt natürlich auch mit den Unterrichtsthemen der Schule zusammen. Das hängt von den einzelnen, ich sage mal „Phasen“ einfach auch so ein bisschen ab, und auch vom Alter natürlich.

**Stefanie Schäfter:** Insgesamt sind natürlich Bildungseinrichtungen wahnsinnig wichtig für den Klimaschutz. Welche Rolle hat denn ein Internat für diesen Bildungsauftrag aus Ihrer Sicht?

**Ulrike Kron:** Also ich denke, da sollten wir schon nochmal auch anfangen bei den Erzieherinnen und Erziehern, die einfach auch nochmal ein bisschen mehr zu sensibilisieren und zu gucken, was gibt es auch Möglichkeiten im Freizeitbereich, da einfach auch die Schülerinnen und Schüler ein bisschen mehr mitzunehmen oder auch Anregungen zu geben? Und das ist was, was ich jetzt einfach auch nochmal so für mich mitnehme.

**Stefanie Schäfter:** Sie fahren selber ein E-Auto?

**Ulrike Kron:** Ja, genau.

**Stefanie Schäfter:** Aus Überzeugung?

**Ulrike Kron:** Ja, ich dachte, es ist jetzt mal an der Zeit, selber was da beizutragen.

**Stefanie Schäfter:** Wunderbar! Herzlichen Dank an meine Gesprächspartner Frau Kron, Herr Müller und Herr Stiller. Für Ihre Projekte wünsche ich Ihnen von Herzen alles Gute und bin gespannt, in welche Richtung sich das Thema Klimaschutz hier an der Schule und im Landkreis Dahme-Spreewald entwickelt. Wir werden das ganz gespannt mitverfolgen. Weitere Informationen aus dem Landkreis finden Sie auf der Webseite [www.dahme-spreewald.info](http://www.dahme-spreewald.info). Herzlichen Dank fürs Zuhören! Machen auch Sie Ihren Wohnort oder Ihre Arbeitsstätte zum Tatort Klimaschutz und vor allen Dingen lassen Sie es uns wissen unter dem Hashtag #teamklimaschutz. Tschüß!

[Outro] Dieser Podcast ist im Auftrag des Bundesumweltministeriums entstanden. Seit 2008 fördert das Ministerium mit der Kommunalrichtlinie im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative Klimaschutzmaßnahmen in Kommunen. Mehr Informationen finden Sie online auf [www.klimaschutz.de](http://www.klimaschutz.de).